

Italienische Ambulanz an der Ostfront

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **49 (1941)**

Heft 40

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizra e
da la Lia svizra dals Samaritauns.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Der gefangene König Von Helmut Schilling

Noch am Tag, an dem die Schlacht zugunsten des jungen ägyptischen Königs Ramses II entschieden worden, liess sich dieser alle Gefangenen vorführen. Sie schritten gekettet unter seinem strengen Blick vorüber; Hunderte wankten, von der gewaltigen Anstrengung des Kampfes übermannt, hoben scheu das Gesicht, des baldigen Todes gewärtig, in Niederlage und Schicksal ergeben. Hunderte aber starrten trotzig zu Boden und gingen so achtlos fürbass, als seien nicht sie es, die sich armselig voranbewegten, als würde nur ein fremder Pharao an ihnen vorübergetragen und dürfe sie in ihrer vollen Kriegsmacht betrachten. Doch in Wirklichkeit durchstapften sie nun ihre letzte Stunde kampftreuen, vereidigten Beisammenseins. Tod oder Sklaverei harreten ihrer.

Unter den Trotzigen schritt auch der gefangene König. Keines Blickes würdigte er die jubelnde Menge. Ramses spürte, dass er den Sinn seines syrischen Gegners noch nicht unterworfen hatte. Ungebrochen ragte des andern Gestalt, gleich einem stummen Sieger schritt er in der Reihe seiner Getreuen. Nur eines unterschied diesen Tross von den selbstbewusstesten Aegyptern: sie trugen Ketten statt Schwerter.

«Ihr sollt nicht sterben!» zürnten des Pharao Gedanken, während er mit sicherem Urteil die Scharen der Stolzen von denen der Unterwürfigen schied. «Ihr müsst noch gebeugt werden, sklavisches sollt ihr um euren Tod flehen, wenn euch die Geisselhiebe meiner Aufseher peinigen. Lebendig sollt ihr in den Steinbrüchen von Silsila und Assuan eurem Tod entgegenschmachten, Kärner- und Flösserarbeit mühsam verrichten, Steinblöcke hauen und heben, die Sonnenglut auf nackten Leibern empfangen.»

«König!» rief er deshalb von der Estrade, und der Gefangene stand still, als er das hohe Wort vernahm. «Ich denke nicht an deinen Tod!»

«Ich aber denke nur an deinen Tod!» war die düstere Antwort. Und nun spielte eine drohende Begegnung der Blicke zwischen den beiden, die lange anhielt, weil der Pharao überlegte, wie er diese hoffärtige Erwiderung mit noch böserer Münze lohnen sollte.

«Nur an meinen Tod denkst du? — Wohlan, ich schenke dir die Gnade, an meinem eigenen Grabmal zu schaffen, zeitlebens den Meissel zu führen an Sarkophag und Gruft, Tempel und Bild! Das herrlichste Preiswerk soll entstehen und erst beendet sein an deinem oder meinem letzten Tag!»

Mit solchem Wort warf er die grösste Schande über seinen Gegner, wandte sich zurück, und der Zug der Geknechteten setzte sich wieder in Bewegung. — Elf Wochen später begaben sich die, denen der Tod noch nicht zugesprochen worden, im Theben des oberen Nillaufs an die demütigende Arbeit, ihrem Besieger das gewaltigste Mal der Erde zu bauen.

Unter steinhartem Himmel arbeiteten sie. Unsichtbar quälte sie von allen Seiten des Tages Brand. Aus dem nahen Tal der Könige, wo schon viele Grabkammern früherer Pharaonen in den Fels gehauen waren, und über den Hügelzug herab aus der Wüste strömte Stunde für Stunde heisse Luft. Sie strich über Schwielen und Schürfwunden und schmiegte sich als Feuer um die ausgedorrten Gestalten. Sie versengte die Körper, in die sie eindrang.



Italienische Ambulanz an der Ostfront

Eine italienische Ambulanz bringt der russischen Bevölkerung die erste Hilfe. — Premiers soins donnés à la population russe par une ambulance italienne. (Photo Photopress.)

«Arbeitet schneller!», heischte der Eifrigste, ihr König, und sie verstanden, dass er den Totentempel seines Feindes bald vollendet sehen wollte. Aber sie mühten sich über die Jahre und das Werk war noch immer nicht gewaltig genug. Einige fragten sich: «Wohin soll das noch führen?» — «In den Tod!» hauchten die, denen der Atem eben verbrannte und die sich nicht mehr erhoben.

Wenn die blaue Nacht einfiel, stand der gefangene König vor dem Riesenbau und betrachtete Mauern und Säulen. Zu keinem sprach er ein Wort; nur hin und wieder, der trostlosen Einsamkeit plötzlich bewusst, fragte er sinnend: «Ist der und ist jener nun auch gestorben?» — Sie nickten müde und manche schliefen darüber ein. Die Fesseln hatte man ihnen von den Füßen genommen, die Bauknechte waren keine drohenden Feinde mehr.

«Und auch Aegypten gedeiht nur in Frieden. Ramses hat das Schwert mit gütigem Zepter vertauscht.» So sprachen die Aufseher und lachten über das Glück ihres Landes.